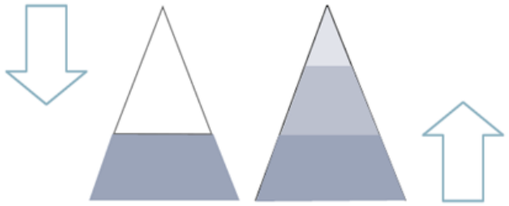
Prinzip Schule

Kein Raum für Entwicklung. Wie man Denken aberzieht.



Copyrights 2021 Udo Wulf Thömmes
Alle Rechte vorbehalten.

Macht bitte folgendes Experiment.

Setzt euch an einen Tisch.
Stellt vor euch auf den Tisch ein leeres Glas.
Schließt die Augen.
Versucht mit geschlossenen Augen das Glas zu greifen.

Teil 2 des Experiments.
Wiederholt den Versuch mit geöffneten Augen.

Was geht besser? Warum geht das besser?

Offenbar unterliegen unsere Aktivitäten einer Steuerung, wenn sie zum Ziel führen sollen. Das ist nicht einfach ein biomechanischer Vorgang des Arms, der Hand. Es gibt ein Zusammenspiel aus Wahrnehmung, Umsetzen des Wahrgenommenen in Handlung, Abschätzen der Entfernung, Richtung und so weiter. Erst ein Zusammenspiel aller am Vorgang beteiligten Faktoren und Eigenschaften ermöglichen es, ein durchaus einfaches Ziel zu erreichen, das Greifen eines Glases.

So nun aber die für menschliche Interessen und Wünsche erreichbaren Ziele ganz verschieden und vielfältig sein können, die Notwenigkeit zur Steuerung ist immer gegeben. Ohne Steuerung könnte ein Ziel allenfalls zufällig erreicht werden und das hat keine Wahrscheinlichkeit.

Es ist ein Prinzip bekannt, eine grundsätzliche Verhaltensweise, welche die Fähigkeit zur Steuerung erklärt.

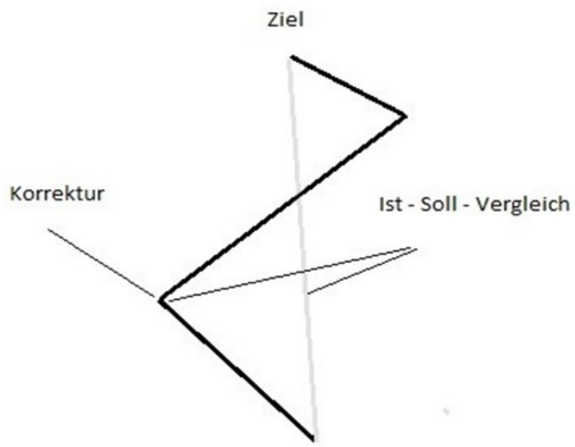
Prinzip Kybernetik.

Das gemeinte Steuerungs-Prinzip wird als ***Kybernetik*** bezeichnet. Es leitet sich ab vom altgriechischen Wort kybernètes und bezeichnet den (Schiffs-) Steuermann. Ein Mann steuert ein Schiff mit geöffneten Augen in einen Zielhafen.

Wesentliches Merkmal des Prinzips ist ein sogenannter

Ist – Soll -- Vergleich.

Gewisse Einflüsse von außen, wie Winde, Strömungen können den Kurs beeinflussen und sind nicht vorhersehbar. Auch die Fähigkeit zur Steuerung eines Schiffes kann nicht vorausgesetzt werden. Es geht für menschliche Ambitionen immer wieder darum, bisher nicht gekannte und beherrschte Fähigkeiten erlernen zu können. Dies macht eine Korrektur prinzipiell unausweichlich.



Es ist, dass eine Aktion ein Echo hat, welches über einer Analyse des Abweichens vom Kurs zur Kurskorrektur und damit zur Annäherung an die Zielsetzung führt. Und das beschränkt sich nicht nur auf das Steuern eines Schiffes.

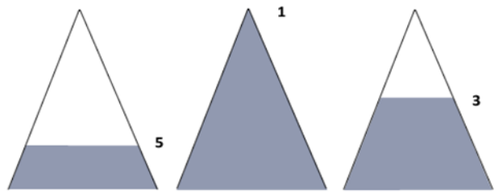
Zielsetzungen können sich beziehen auf allgemein geistige Absichten, dem Erkennen irgendeiner Sache und der Frage, welche Informationen man suchen und finden muss, um ein Ding begreifen zu können. Was immer Objekt des Interesses ist, nur über einer gezielten Steuerung wird man Antworten finden können.

Wie grundlegend und unverzichtbar neuronale Steuerung ist, zeigt das Beispiel von Gehörlosen. Sie können nicht sprechen, weil sie Worte nicht formen können. Ihnen fehlt ein Echo und der daraus gewonnene Ist-Soll-Vergleich, welcher über einer korrigierenden Steuerung zur Wortbildung und Ausprägung von Sprache führt. Wir könnten nicht einmal gerade laufen, ohne das Gleichgewicht zu halten, was ein Steuerungsprozess ist.

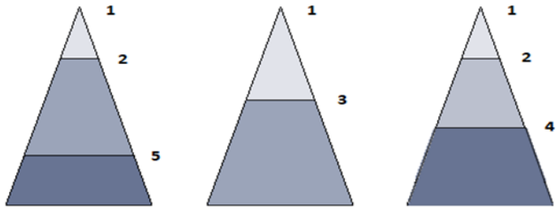
Damit zeigt sich das Prinzip nicht nur als ein technisches Phänomen, ein Ding der Computer, wie es in aller Regel dargestellt und verstanden wird. Kybernetische Steuerung ist die Voraussetzung für orientiertes Denken und Handeln überhaupt. Die Fähigkeit zur konstruktiven Reaktion muss als der eigentliche intelligente Muskel gesehen werden, welcher das Erkennen ermöglicht und geistige Zielsetzungen realisiert.

Die Schule.

Wendet man ein Prinzip Kybernetik auf die schulische Bildung an, ist festzustellen, dass dies nicht der schulischen Praxis entspricht. Die Struktur des Unterrichts vermittelt einen gewissen Lehrstoff, der von den Probanden wahrgenommen, erlernt werden soll. Es wird ein Test durchgeführt, der feststellt bis zu welchem Grad ein Inhalt erkannt wurde und dann? Nichts, der Prozess ist abgeschlossen. Es folgt ein neuer Unterrichtsstoff. Irgendeine Form konstruktiver Reaktion sucht man vergeblich.



In Anwendung des Prinzips müsste ein Bildungsprozess eine wesentlich andere Struktur aufweisen. Die dem Ist-Soll-Vergleich entsprechenden Tests zeigen einen graduellen Bewusstseinsstand, der besonders typisch, im Ansatz keine Lösung darstellt. Es gilt den Ansatz zu entwickeln und sich durch progressives Denkverhalten der Sache anzunähern. Es findet Alternierung statt, Vergleich und immer wieder Irrtum, denn dessen Korrektur ist der eigentliche Motor des Erkennens.

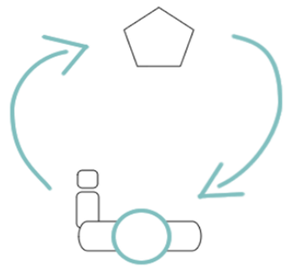


Von der Fünf auf die Zwei auf die Eins, und jetzt hab ich es begriffen. Nach kybernetischen Grundsätzen kann jeder alles begreifen. Ein Nachweis steht aus. Die bestehenden Schulsysteme liefern hierzu keine Hinweise. In einer Hinsicht bedarf es keiner Nachweise - es kann ungleich mehr erkannt werden, als zugelassen wird.

Lest hierzu…

Die 4te Wahrscheinlichkeit

Natürlich-menschliche Intelligenz.
Warum wir schneller sind als die Evolution.



Ergebnis Die 4ter Wahrscheinlichkeit.

Stellt man das in ***Die 4te Wahrscheinlichkeit*** Gesagte in Relation zu den bestehenden Schulsystemen, wird eine bemerkenswerter Umstand offenkundig. Entwicklung ist objektiv kein Bestandteil der schulischen Bildung.

Dies sollte überraschen, ist doch Schule die erste und grundlegende Institution, die den Nachkommen Bildung vermittelt. Das dies an sich geschieht, ist nicht fraglich. Lesen, Schreiben, Rechnen, Sozialverständnis sind Gegenstand des Unterrichts - aber in welcher Form?!

Der natürliche Zugang zum Erkennen eines objektiven Gegenstands als einem bildenden Prozess ist reduziert auf das Vermitteln vorhandenen Wissens in unilateraler Richtung. Schule proklamiert Inhalte, welche die Probanden nachzuvollziehen haben als individuell einseitigen Versuch, einer pädagogisch generalisierten Darstellung folgen zu können. Was dementsprechend nicht gelehrt wird, ist die Fähigkeit zum eigenständigen Erkennen, der Bewusstseinsbildung jedes einzelnen.

Was bringt einen demokratischen Staat dazu, die Steuerung des Erkennens, welche als eigentliches Merkmal natürlich-menschlicher Intelligenz gesehen werden muss, aus der Schule zu nehmen? Eine Antwort kann lauten, es sei nie ein Bestandteil des Lernens gewesen. Die Schule stammt aus einer Zeit hochautoritärer Gesellschaftsformen, in der Erziehung der Nachkommen nicht nur gerechtfertigt, sondern Pflichtaufgabe gewesen ist. Schule war erzieherische Maßnahme, die Denken und Handeln der Nachkommen grundlegend im Sinne der geltenden Herrschaftsverhältnisse prägen sollte.

Kann das erklären, warum sich die schulische Bildung heute noch derselben Methodik bedient wie zu Kaiser’s Zeiten? Man hat Steuerung nicht aus der Schule entfernt, man hat es vermieden, sie im Zuge fortschreitender Demokratisierung einzuführen. Neuzeitliche Ideale wie Chancengleichheit, Selbstbestimmung, freie Bildung, geistige Unabhängigkeit und anders proklamierte Orientierungspunkte können sich durch das praktizierte System kaum oder gar nicht repräsentiert sehen.

Ein Prinzip Kybernetik ist geraume Zeit bekannt, warum haben es die Wissenschaften bislang versäumt, die Kraft der Entwicklung auf die Schule anzuwenden? Fürchtet man den Verlust wissenschaftlicher Privilegien, den Verlust des Privilegs für das Erkennen an sich zuständig zu sein, weil angeblich nur mit wissenschaftlichen Mitteln überhaupt erkannt werden kann?

Man darf sich verdeutlichen, wie gegensätzlich sich der Unterricht verhält im Vergleich zu konstruktiver Steuerung.

Erkennen vs. Schule.

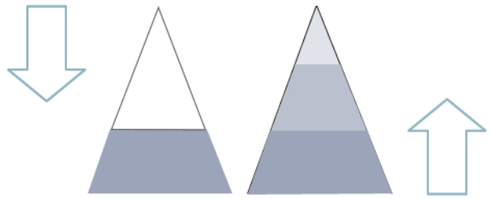
Geht man aus vom Absoluten, kann jedweder Einfluss nur mindernd wirken.

Das humane Erkennen arbeitet sich grundsätzlich aus dem Nichtwissen herauf bis zu einer Konstellation, die Vollständigkeit, Absolutheit bezeichnet. Wissen ist Resultat eines aufbauenden Prozesses. Die heutige schulische Bildung steht dem diametral entgegen. Sie beginnt in der Vollständigkeit und erfährt über der Vermittlung an die Probanden einen Informationsverlust. Gemessen an den Gesamt-Resultaten des Unterrichts, einer statistischen Summe aller Zensuren, kann bestehendes Wissen nur graduell vermittelt werden.

Die Gründe hierfür sind nicht bekannt oder kein analytischer Bestandteil von Pädagogik. Wären sie bekannt, müsste man die Verluste aufheben oder ausgleichen können, was nicht der Fall ist. Unzureichende Resultate werden einem Individual-Versagen zugeschrieben.

Informationsverlust muss kein Problem sein. Dasselbe Erkennen, dass die Autoren des schulischen Wissens befähigte, ihre Erkenntnisse in die Lehre einzubringen, ist nicht weniger geeignet, einen Informationsverlust ausgleichen zu können. Anders gesagt, man könnte Probanden mit schlechten Zensuren grausam bestrafen, indem man von ihnen verlangt, den Verlust an Information aufzuarbeiten, ihnen Raum und Zeit geben, bis das bestehende Wissen wiederhergestellt wurde. Eben dies ist nicht der Fall.

So viel Information wie möglich, soviel Erkenntnisarbeit wie notwendig. Die Regel beschreibt den natürlichen Zugang zum Begreifen, ohne irgendwelche überzogenen Ansprüche stellen zu müssen. Die Ausführungen im Buch machen deutlich, intelligentes Verhalten und Bewusstseinsbildung ist ohne hypothetische Logik und Kenntnis-Entwicklung auszuschließen. Ausgeschlossen ist, dass die bestehende Art Schule zu machen irgendeine höhere Wahrheit verkörpert, der zu folgen man als junger Mensch verpflichtet sei.



Die Entschiedenheit mit der das System seinen Zöglingen die konstruktive Reaktion verweigert, lässt einen Verdacht aufkommen, den Verdacht es handele sich hierbei nach wie vor um eine gezielt erzieherische Maßnahme, welche nicht am Erkennen orientiert ist, sondern an der Fähigkeit und Bereitschaft, sich der geltenden Pädagogik und damit der Autorität des Staates zu unterwerfen. Diese Bereitschaft wird als hohe moralische Gesinnung gedeutet und als solche belohnt.

Dass dies möglicher Weise im Konflikt steht zur Veranlagung der Nachkommen, die ihrem Talent nach wesentlich mehr in Aussicht stellen, als es Schulen heute zulassen, wird in Kauf genommen. Und das muss zu Zeiten einer Wettbewerbsgesellschaft, die sich in einer Weltwirtschaft zu behaupten hat, verwundern.

Intelligente Steuerung ist ohne Ist-Soll-Korrektur nicht möglich. Ein Bildungssystem, das darauf angelegt ist, Fehler zu vermeiden, lässt natürlich-menschliche Intelligenz nicht zu. Damit wird die Fähigkeit zu Erkennen nicht nur nicht gefördert, sie wird ausdrücklich gemindert. Der Schaden ist immens.